

Viktor Kortschnoj: Mein Leben für Schach



Viktor Kortschnoj ist zweifelsohne eine der interessantesten und schillerndsten Persönlichkeiten im Schach. Seine Schachkarriere umfasst so viele Jahre und so viele Generationen von Gegnern, dass man kaum glauben mag, es handele sich um ein einziges Menschenleben. Kortschnoj, der zweimal um die Weltmeisterschaft spielte und heute 73 Jahre zählt, nimmt immer noch rege und erfolgreich an Topturnieren teil. Nicht selten erhalten Spitzengroßmeister von ihm eine gehörige Lektion und es gibt keinen Spieler der Welt, der sicher mit einem Sieg über den alten Herren rechnen könnte.

Brillantes Schach

Kortschnoj ist berühmt nicht nur für brillantes Schach, sondern auch für seine freimütigen Äußerungen, seine prägnante Ausdrucksweise und das explosive Temperament. Er ist ein Vulkan, der jederzeit losgehen kann, einer, der mit schöner Regelmäßigkeit ausbricht und flüssige Lava über die Schachlandschaft vergießt. Kaum ein Spieler oder Kollege, der davon keine Brandwunden trägt



Viktor Kortschnoj im Hamburger Studio

Andererseits liebt Viktor Schach. Man erkennt das in jeder Äußerung, in der Art, wie er sich in einem Turniersaal bewegt, in der Zeit, die er dort verbringt, auch nachdem seine Partie zu Ende ist. Er ist nie geizig, wenn es darum geht, einen Gegner zu loben, der ihn mit tiefen strategischen Ideen oder taktischen Einfällen beeindruckt hat. Nach der Post-mortem-Analyse strahlen die Spieler vor Freude oder sie sind beleidigt und betrübt, je nachdem, wie Viktor Kortschnoj ihre Partie beurteilte. Einen Mittelweg gibt es selten.

Als wir bei ChessBase beschlossen, eine Serie von DVDs mit Kortschnoj zu produzieren, muss ich zugeben, dass ich ein wenig nervös war. Auch in der alltäglichen Konversation ist Viktor Lwowitch, den ich seit fast zwei Jahrzehnten kenne, immer intensiv. Es gibt selten Smalltalk, jede Frage, jede einfache Bemerkung kann eine profunde, geistreiche oder sarkastische Erwiderung hervorrufen.

Da er das alles in einer Fremdsprache praktiziert und da er niemals bereit ist, Kompromisse bezüglich Wortwahl oder Bildungsanspruch einzugehen, ist die Konversation recht aufwendig. Man muss viele Sekunden warten, während er denkt, mitten in einem Satz wird er pausieren und angestrengt nach einem treffenden Ausdruck suchen. Er geht zurück und korrigiert einen bereits geäußerten Satz, wenn ihm eine bessere Formulierung eingefallen ist.

Wie würde sich das alles in Videoaufnahmen machen, wo man erwartet, dass der Sprecher immer gut vorbereitet ist und flüssig redet? Ich nahm, wie angedeutet, mit einer gewissen Nervosität hinter der Kamera Platz, als er kurz vor Weihnachten vergangenen Jahres, begleitet von seiner Frau Petra, nach Hamburg ins "Studio ChessBase" kam. Dort hatten vor ihm Garri Kasparow und eine Reihe von weiteren sehr interessanten Schachlehrern Trainings-DVDs aufgezeichnet. Würde alles ohne zeitaufwendige Wiederholungsaufnahmen zu produzieren sein?



Vor fast zwanzig Jahren: der Autor mit Viktor Kortschnoj

Die Technik

Bevor ich dazu komme, will ich einige Worte zu der verwendeten Technik sagen. Solche Trainings-CDs oder -DVDs werden mit dem ChessBase Media System erstellt, das in erster Linie Jeroen van den Belt für Fritz und ChessBase implementiert hat. Der niederländische Programmierer hat dazu das Windows-Media-Format – die Videodateien haben die Endung .wmv – gewählt, das ganz hervorragende Qualität bei maximaler Kompression liefert.



ChessMedia-Programmierer Jeroen van den Belt

Das Windows-Media-Format sieht vor, dass bestimmte Spuren im Datenstrom für externe Zwecke reserviert sind, z.B. und in erster Linie für Untertitel in verschiedenen Sprachen. Diese Informationen werden vom Media Player interpretiert und in passender Form abgebildet. Wählt ein Zuschauer etwa deutsche Untertitel, werden diese von der Datenspur extrahiert und im Videobild eingeblendet. Wenn keine Untertitel vorhanden sind oder wenn die Daten für den Medienspieler keinen Sinn machen, werden diese einfach ignoriert.

Jeroen benutzt die Datenspur im Mediastream nicht für Untertitel, sondern für Anweisungen an Fritz. Eigentlich ist das nicht ganz richtig: Untertitel können und werden nach wie vor verwendet; dazu kommen noch die kryptischen Anweisungen für das Schachprogramm. Der Windows Media Player versteht sie nicht und ignoriert sie einfach. Dafür können alle Fritz-kompatiblen Programme, auch ChessBase 9.0, sehr wohl damit etwas anfangen. Sie führen Züge auf einem Grafiksachbrett aus, zeichnen Pfeile, färben Felder ein. Das geschieht alles völlig synchron zum Videobild, da die Daten gleichzeitig gelesen werden.

Die Aufzeichnung eines Videovortrags ist relativ

einfach: Man braucht dazu eine Videokamera und einen schnellen Rechner. Eine DV-Kamera liefert die besten Bilder und wird per Firewire an Desktop oder Notebook (mindestens 3 GHz schnellen P4 oder 2 GHz Centrino) angeschlossen. Im "Studio ChessBase" gibt es natürlich eine besonders gute Kamera, Studio-Lampen, ein Profimikrofon mit Mischpult, ja sogar Wanddämmung. Im Sommer wird es ziemlich warm im Aufnahmerraum, dafür ist die Ton- und Bildqualität bestechend.

Die erste aufwendige Produktion wurde übrigens in Dresden durchgeführt, wo wir mit Garri Kasparow eine Damengambit-DVD produzierten. Dabei stellte ich fest, dass die gesamte Studioeinrichtung plus ein Mitarbeiter gerade noch in einen Opel Omega mit Stufenheck passt.



Kasparow bei der Aufzeichnung seiner Najdorf-CD

Unruhiger Geist

Zurück zu Viktor Kortchnoj, der eine halbe Stunde lang in Hamburg technische Anweisungen erhielt, einen starken IM zur Seite bekam, und gleich loslegte. Vor jeder Aufnahme hat er indes eine kurze Besinnungs- und Vorbereitungsphase eingelegt. Meist blätterte er kurz durch sein Buch "Mein Leben für das Schach" (Edition Olms, 2004).



Viktor Kortchnoj und seine Frau Petra beim Weihnachtsessen von ChessBase

Das Ergebnis war eine unerwartete und äußerst angenehme Überraschung. Viktor Lwowitch war völlig entspannt, sprach kraftvoll und eindringlich, brachte immer wieder humorvolle Pointen, erzählte spannende Anekdoten und amüsante Begebenheiten. Die Pausen waren vorhanden, man sieht in den Videosequenzen, wie er nach treffenden Ausdrücken sucht. Aber er benutzte sogar diese Momente zur dramatischen Steigerung. Man fühlt die Intensität, das kompromisslose Bedürfnis, genau das zu sagen, was er denkt.

Zwischen den Aufnahmen lief Kortchnoj wie ein unruhiger Geist durch die Büroräume, konsultierte die Schachdatenbank, suchte nach Partien und Daten. Jede Aufnahme wurde von einer kurzen (oder mitunter auch längeren) Geschichte eingeleitet, danach wurde eine Partie besprochen, die eine Schlüsselstellung in seinem Schachleben darstellt. In der Einleitungsphase schaut Kortchnoj einem direkt in die Augen, mit einer Intensität, die drei Kameraleute in den vier Aufnahmetagen ziemlich

ausgelaugt hat.

Anstatt nun über das Erlebte endlos Begeisterung auszuschütten, möchte ich hier zwei Beispiele vorführen, kleine Auszüge, die als Videoausschnitte abspielbar sind. Da Kortchnoj auf Englisch spricht, habe ich noch eine wörtliche Übersetzung beigefügt. Fangen wir mit der zufällig ausgesuchten Aufnahme sieben an.

"1967. In jenem Jahr feierte der Sowjetstaat sein fünfzigjähriges sagen wir mal: Bestehen. Es war der fünfzigste Jahrestag der so genannten Sozialistischen Oktoberrevolution. Um diesen Tag zu würdigen, hat man zwei große internationale Turniere organisiert, das eine in Moskau, das andere in Leningrad. Nun, es gab Gerüchte, dass sogar Bobby Fischer bereit war – ja sogar begierig war – an einem dieser Turniere teilzunehmen, sogar ohne besonderes Startgeld. Einfach nur, um zu spielen. Es gab, wie gesagt, Gerüchte. Aber die sowjetischen Regierungsstellen haben darüber nachgedacht und beschlossen, ihn nicht einreisen zu lassen. 'Was um alles in der Welt geschieht, wenn ein amerikanischer Staatsbürger das Turnier gewinnt, das dem fünfzigsten Jahrestag des sowjetischen Staates gewidmet ist? Nein, tut uns Leid.' Also wurden die Turniere ohne ihn ausgetragen, das stärkere in Moskau – es wurde von Leonid Stein gewonnen – und das schwächere in Leningrad, das ich gewann, im Wettkampf gegen Großmeister Cholmow, der Zweite wurde. Ich gewann einige interessante Partien und ich will Ihnen eine davon zeigen.



Vorbereitung auf eine Videoaufnahme mit IM Oliver Reeh



Ein Leben für Schach: Viktor Kortchnoj auf der DVD

(Kortchnoj fängt an, seine Weißpartie gegen Mijo Udovcic, zu besprechen, die mit den Zügen 1.d4 e6 2.e4 beginnt)

Vor einiger Zeit hat der damalige Weltmeister Michail Botwinnik gesagt, dass ein junger Spieler sein Eröffnungsrepertoire so organisieren müsse, dass er nie gegen sich selber spielen müsste. Was bedeutet das? Es bedeutet, wenn ich gegen d4 mit Schwarz Grünfeld spiele, und Französisch gegen e4, dann sollte ich selber nicht gegen Französisch spielen. Irgendwie müsse ich Eröffnungen vermeiden, die ich selber spiele. Aber mir war es leid, ständig geschlossene Eröffnungen zu spielen, und ich habe beschlossen, die Herausforderung anzunehmen. Dieser Kerl wollte gegen mich Französisch spielen? Dann mache ich mit! Aber ich werde die modernsten Varianten vermeiden."

Sie können hier einen kleinen Videoauszug abspielen: Modem oder Breitband

Bitte beachten Sie, dass diese Auszüge stark komprimiert sind. Im

Original ist die Qualität der Videos ungleich höher.

 **Download Kortchnoi01**

File Title: Kortchnoi01 (*Details*)

File Type: wmv

File Version: 1.0

File Size: 2543Kb

 **Download Kortschnoi02**

File Title: Kortschnoi02 (Details)

File Type: wmv

File Version: 1.0

File Size: 3145Kb

Ein weiteres Beispiel? Vor einer Aufnahme sah ich, wie Viktor Lwowitch versuchte, in der Megadatenbank einen Spieler namens Lowenfish zu finden. Nach einigen Versuchen entdeckten wir, dass er Levenfish geschrieben wird. Viktor klickte auf "Spielerdossier" und stöberte kurz darin herum. Ich fragte ihn, ob er uns eine Partie gegen diesen Spieler zeigen wollte. "Nein," sagte er, "ich brauche nur sein genaues Geburtsdatum." Mysteriös. Als er fertig war, begannen wir mit der Aufnahme 16, die mit der folgenden Einleitung beginnt:

"Ich habe seit über fünfzig Jahren Schach gespielt. Einige meiner frühesten Gegner wurden im 19. Jahrhundert geboren. Zum Beispiel spielte ich 1953 gegen Großmeister Levenfish, der im Jahre 1889 geboren wurde [aha – deshalb die Recherche!]. Er hat die Partie gewonnen, und war deswegen sehr stolz. Er schrieb: 'Ein so großer Taktiker wie Kortschnoj hat meine schöne Kombination übersehen.' Ja, es war eine nette Partie. Nun, ich spielte also gegen Levenfish. Jetzt werde ich in ca. einer Woche nach Oslo fahren, wo ich gegen Magnus Carlsen antreten muss. Er wurde 101 Jahre nach Levenfish, im Jahre 1990, geboren. So eine Spanne! Ich glaube, dass ich gegen Leute von sechs verschiedenen Generationen gespielt habe.



Der kleine Junge, den Kortschnoj in der Simultanpartie 1976 schlug

Im Jahre 1976, nach dem Turnier in Hastings, gab ich eine Simultanvorstellung in London. Ich spielte gegen eine ausgesuchte Jugendmannschaft, dreißig Bretter. Es war nicht leicht. Es dauerte sieben Stunden und fünfzehn Minuten. Ich gewann siebzehn Partien und remiserte zwölf. Ich verlor nur eine, gegen einen kleinen Jungen namens Nigel Short. Das war 1976. Und nun zeige ich Ihnen eine Partie aus dem Jahre 1990, wo ich gegen den späteren Herausforderer von Garri Kasparow spiele. Hier ist die Partie [zeigt uns die Partie Kortchnoj–Short, Rotterdam 1990, 1–0 in 40 Zügen]."



Das bekommt man also mit den neuen DVDs von Viktor Kortchnoj, die man mit ChessBase 9, Fritz 8 oder andere kompatiblen Schachprogrammen (Junior, Shredder) abspielen kann – oder mit dem

neuen ChessBase Reader, der auf der DVD enthalten ist. Im ersten Teil präsentiert Kortchnoj acht interessante Partien aus den Jahren 1949–1979, darunter Begegnungen mit Smyslov, Geller, Tal, Hübner und Karpow. Der Höhepunkt ist sein Match um die Weltmeisterschaft in Baguio, 1978. In Teil zwei gibt es "Kortschnoj unplugged", der Altmeister bespricht u.a. seine Partien gegen Kasparow (1986), Spasski (1989) und Short (1990). (Frederic Friedel)

Ob die DVDs auch wirklich etwas taugen, hat FM Martin Fierz in seiner Rezension untersucht.

Informationen zum Autor:

Frederic Friedel
